



Ein Fest als Zustimmung zur Welt

Steinbach feiert Stadtfest! Endlich wieder nach 2 Jahren pandemischer Abstinenz. Das Wetter spielt mit, die Sonne scheint. Es gibt ein Jubiläum des Veranstalters: 50 Jahre Gewerbeverein Steinbach, also jede Menge Gründe zum Feiern. Die Bürgerschaft gutiert die Festangebote. Die ukrainischen Geflüchteten präsentieren in Bild und Text ihr Heimatland, ukrainische Mädchen singen mit blaugelben Fähnchen ein ukrainisches Friedenslied im ökumenischen Gottesdienst auf der Festbühne. Die Menschen sind gerührt. Ein bisschen Frieden auf dem Stadtfest trotz Krieg in der Ukraine. Die Hitze des Wochenendes weist auf den Klimawandel hin, und das Bier löscht den Durst der Menschen nach geselligem Beisammensein. Licht und Schatten des Lebens sind auf dem Stadtfest vertreten. Trotzdem wird gefeiert: Hurra, wir leben!

Inmitten einer beschädigten Welt hat das Gute und Sinnvolle an diesem Wochenende Raum und Zeit. Es darf gefeiert werden. Bedenkenträger wenden mürrisch ein, dass man angesichts der bedrohlichen Krisen von Krieg, Klima und Virus nicht ausgelassen feiern könne. Aber was schnell einleuchtet, greift zu kurz. Angesichts einer heillosen Welt bedarf es gerade Momente des Heils und sinnvollen Tuns. In Zeiten der Bedrohung stehen der Humor und die Geselligkeit besonders hoch im Kurs der Menschen.

Gerade in Krisen will ausgiebig gefeiert werden, damit das Leben nicht in Trübsal versinkt. Es geht um das menschliche Bedürfnis, sich des Lebens zu vergewissern mit allem, was das Leben an Gutem zu geben hat: Gemeinschaft, Ausgelassenheit, Essen und Trinken, Musik und Tanz.

Im Feiern finden wir einen unverkrampften Zugang zur Welt. Wer feiert, sagt „Ja“ zur Welt und zum eigenen Leben. Freilich: Feiern wurde damit auch immer missbraucht für den Macht-

erhalt des Bestehenden: panem et circenses (Brot und Spiele). Die Caesaren wussten, wie man das Volk mit Feiern ruhigstellte. Und sie wussten auch, dass Mangel, Hunger und Durst gesellschaftlichen Sprengstoff bedeuten. Deshalb sehen wir das Feiern kritisch: Feiern wir etwa, um Unsinn zu verschleiern? Oder feiern wir, um den Sinn des Lebens zu beschwören und

und zusammenzustehen. Die größten Stärken des Menschen, sein Mitgefühl und seine Solidarität mit anderen Menschen waren an vielen Orten zu spüren. So brachte die Kollekte des ökumenischen Gottesdienstes 800.- Euro für die Krisenhilfe für Menschen in Not, die es auch in Steinbach zahlreich gibt. Allen Geberinnen und Gebern sei hier noch einmal gedankt.

In Steinbach gibt es einen guten Zusammenhalt. Obwohl wir uns in den letzten Jahrzehnten durch Individualisierung, Egoismus und Profitdenken einzeln haben, ist die Sehnsucht nach menschlichem Miteinander und Füreinandertreten bei vielen Menschen noch wach und ermutigt zu sozialem Handeln. Das Steinbacher Gewerbe, die Vereine, die Kirchengemeinden, Glaubensgemeinschaften und vielfältigen Initiativen haben sich auf dem Stadtfest wohltuend präsentiert. Sie sind sozusagen der Kitt in den Fugen unserer Stadt.

Ein Dank geht an all die Organisatorinnen und Organisatoren, den Gewerbeverein und all diejenigen, die durch ihr Engagement dazu beigetragen haben, dass das Stadtfest 2022 so prächtig gelingen konnte! Gott segne Steinbach und seine Menschen!

Pfarrer Herbert Lüdke

Fotos: Margit Gönsch, Herbert Lüdke



zu festigen? Es gab auf dem Stadtfest etliche Diskussionen um Frieden und Nächstenliebe, um Menschlichkeit und Verständigung. Natürlich sind wir in Steinbach besorgt wegen der andauernden Krisen, aber wir setzen uns damit auch auseinander, wenn wir feiern. Es war die Bereitschaft zu spüren, sich zu solidarisieren

Ein Fest als Dank für die Mitarbeit in der Ev. St. Georgsgemeinde



Bei allerbestem Sommerwetter konnte am 10. 6. erstmals seit Pandemiebeginn wieder das sommerliche Grillfest für die Mitarbeitenden der St. Georgsgemeinde stattfinden! Eingeladen waren rund 90 haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitende, engagierte Menschen und alle guten Geister, die mit Tatkraft und Freude das bunte Gemeindeleben der St. Georgsgemeinde in Steinbach gestalten.

Auf der Wiese vor dem ev. Gemeindehaus begrüßte Pfarrer Herbert Lüdke die Gäste und sprach vor allem seinen Dank für den Einsatz und das Engagement aller in und für die Gemeinde aus. Damit startete ein schöner Nachmittag mit leckerem Essen, kühlen Getränken und guten Gesprächen.

Aus vielen mitgebrachten Salaten und Desserts war zusammen mit frisch gegrilltem ein tolles Buffett entstanden. Der für Anlässe dieser Art eingesetzte Festausschuss der St. Georgsgemeinde hatte im Vorfeld die wesentlichen Planungen und Vorbereitungen übernommen, so dass alle Teilnehmenden einen entspannten und gemütlichen Abend miteinander verbringen konnten.

Text und Fotos: Miriam Meier

ANGSTBRILLE

Manchmal habe ich die Angstbrille auf. Mit ihr sehe ich nur Probleme, keine Lösungen. Die Angstbrille beschert mir die Sichtweise, dass alles verhängnisvoll ist. Ich habe Angst, Fehler zu machen, wenn ich die Angstbrille nicht absetze. So blockiert mich meine Angstbrille. Ich denke, dass wir in den letzten zwei Jahren pandemiebedingt immer mehr Angstbrillen aufgesetzt haben. Die Angstbrille vermittelt uns das Gefühl, als könnte uns jeden Moment der Himmel auf den Kopf fallen; oder als könnten wir uns anstecken oder als könnte schon bald der Atomkrieg ausbrechen. Bei der Arbeit haben wir Angst vor Entscheidungen, weil wir dann vielleicht Fehler machen und der Chef unzufrieden mit uns ist. Perfektionsdruck. Wir riskieren nichts, denn wer nichts macht, kann auch nichts falsch machen. Allerdings ist dies eine Haltung, die gegen das Leben ist. Eine Haltung für's Leben wäre das Eingeständnis, dass wir auch Fehler machen können, weil wir Menschen sind. In einer menschlichen Kultur könnte man Fehler machen und aus ihnen lernen. Reformstau gäbe es nicht: Keine Berge von Akten, keine verpassten Chancen und weniger gestresste Menschen. Läuft

vielleicht in der Politik so viel schief, weil so viele die Angstbrille aufhaben? Werden vielleicht deshalb viele Entscheidungen verschleppt? Alle wissen, dass das Klima vor die Hunde geht, aber so richtig macht keiner etwas dagegen. Gibt es vielleicht die



3. Sonntag nach Trinitatis GEDANKENGANG

Angst, dass man von irgendeiner Lobby auf eins den Deckel kriegt, eine schlechte Presse bekommt oder gar nicht wiedergewählt wird? „Angst essen Seele auf.“ - Wir sollten vertrauen und miteinander eine Fehlerkultur entwickeln: Ja, wir machen Fehler, aber wir lernen daraus! Wir sollten uns gegenseitig

ermutigen, Dinge zu entscheiden, auch wenn es Fehler nach sich zieht. Wir sollten entscheidungsfreudig sein, damit es uns nicht wie dem Esel geht, der sich zwischen Futtertrögen für keinen entscheiden kann, unentschieden verharrt und deshalb verhungert. Wir Menschen haben von Gott einen freien Willen geschenkt bekommen. Wir dürfen und können entscheiden. Keine Angst: Gott liebt uns auch, wenn wir Fehler machen. Gott liebt die Sünderinnen und Sünder. Gott macht seine Liebe nicht von unseren Erfolgen abhängig, sondern von unserem Menschsein. Und so können wir es auch tun.

Pfarrer Herbert Lüdke

Grafik Gedankengang: Andreas Mehner

Tatsache (?)



Russland wird nur durch Russland überwunden.

Friedrich Schiller